

## Rede von Johannes Waehnelde am 16. und 17. August auf dem Ansgari-Kirchhof in Bremen anlässlich der Aktion „Hunger gegen den Hunger“.

Liebe Bremerinnen und liebe Bremer

Heute möchte ich aus meiner persönlichen Sicht erzählen, warum ich hier stehe und warum ich an dieser Aktion teilnehme. Zentrales Thema ist dabei mein Israel-Bild, das sich in den letzten 21 Monaten drastisch verändert hat.

In meiner - und vielleicht auch in Ihrer Sozialisation – gab oder gibt es praktisch keine Trennung zwischen Juden und Israelis, ergo haben wir Israelkritik auch immer als antisemitisch empfunden. Das geschah vor dem Hintergrund der Holocaust-Aufarbeitung, aber auch vor dem sehr wirkmächtigen Narrativ des Zentralrates der Juden - während gesamten Nachkriegszeit - bis heute.

Das sehr schlichte Israel-Bild, das ich in den 1960 und 1970 Jahren entwickelt hatte, sah in etwa so aus: Nach dem Holocaust sind die überlebenden Juden in das ihnen versprochene Land gezogen und wurden dann von allen arabischen Völkern angegriffen. Im Sechs-Tage-Krieg 1967 wurde Israel wieder angegriffen, hat sich aber heldenhaft verteidigt. Quasi durch göttliche Fügung hat es den verdienten Sieg errungen.

Mein Interesse an dem Schicksal der Palästinenser wurde erst nach der Studentenrevolte 1968 geweckt. Damals war unsere Stoßrichtung antikapitalistisch, antimperialistisch und gewissermaßen gegen das Establishment insgesamt gerichtet. Mit anderen Worten: Die Solidarität mit Palästina war nur mittelbar an Israelkritik gekoppelt. Und wir haben diesen Gedanken fortgeführt: Mit der Überwindung kapitalistischer Herrschaftsstrukturen würden sich die rassistischen, kolonialen, nationalistischen und religiösen Widersprüche auflösen und damit zugleich die Antwort auf die Palästina-Frage sein. In einer utopisch-sozialistischen Struktur. Dabei waren auch die israelischen Wehrdörfer, die Kibbuzim für viele von uns zukunftsweisend. Einige meine Freunde und Bekannten hatten dort gelebt und gearbeitet.

Im Rückblick war viel von dem, wie wir Dinge gesehen und darüber gedacht haben, nicht sehr differenziert und bisweilen sogar naiv.

Dann gab es in meinem Leben lange Phasen, in denen Politik eine untergeordnete Rolle gespielt hat. So befand sich Palästina auch in den Jahrzehnten der Anti-Terror-Hysterie nach „Nine Eleven“ und während all der darauffolgenden Kriege eher im Hintergrund. Über mindestens zwei Jahrzehnte herrschte hierzulande eine schizophrene Situation: Immer, wenn Gaza wieder bombardiert wurde, es Krieg im Libanon gab, oder die IDF auf

dem Schiff „Mavi Marmara“ Menschen ermordet hatte, wallte kurzzeitig Empörung und Kritik an Israel auf, die aber schnell wieder abebbte und dem bedingungslosen und blinden Gehorsam der Staatsräson schnell wieder Platz machte.

### Al Aqsa Flood, 07. 10. 2023

Deshalb war der 7. Oktober 2023 und das, was unmittelbar darauffolgte, für mich Schock und Weckruf zugleich. Mir war sofort intuitiv klar, dass hier Dinge tektonischen Ausmaßes aus dem Gleichgewicht geraten waren - doch hilft Intuition allein hier nicht weiter.

Also habe ich gelesen, internationale Nachrichten und Podcasts angesehen und versucht, mir in minimaler Zeit maximal viel Wissen über die Entstehung Israels und die Entstehung dieses Konflikts anzueignen. Die Augen geöffnet haben mir die Bücher des neuen israelischen Historikers Ilan Pappé und des Palästinensers Rashid Khalidi - nur um zwei Autoren zu nennen.

### Was habe ich dabei gelernt?

- **Ich habe gelernt**, dass Juden, Christen und Muslime seit Jahrhunderten friedlich im Raum Palästina zusammengelebt haben.
- **Ich habe gelernt**, dass Theodor Herzl sein zionistisches Manifest herausgab, welches eine Gesellschaftsform propagierte, in der es für Araber und Palästinenser keinen Platz gab. Und das war Ende des 19. Jahrhunderts - lange vor Nationalsozialismus und der Shoa!
- **Ich habe gelernt**, dass koloniale Mächte 1917 mit der Balfour-Erklärung den Daumen über das Schicksal Palästinas gesenkt hatten. Und wie dies dann Stück für Stück zu der unsäglichen UN-Teilungsresolution geführt hat, in der überwiegend westliche Nationen dem zukünftigen Staat Israel 56% des Landes zugesprochen haben.
- **Ich habe gelernt**, dass den Palästinensern nur noch 44% ihres angestammten Mutterlandes gelassen wurde und davon oft auch nur die unfruchtbareren Regionen.

Wir müssen uns erinnern, dass es zu dieser Zeit die meisten Staaten des globalen Südens noch gar nicht gab, denn es waren alles noch Kolonien. Entsprechend dominierten in der UNO die Staaten der Länder, die wir heute dem kollektiven Westen zuordnen würden - und natürlich die Sowjetunion. Um für den Teilungsplan zumindest eine knappe Mehrheit zu erzielen, wurden Himmel und Hölle in Bewegung gesetzt, um kleineren und abhängigen Nationen politisch und ökonomisch die Zustimmung abzupressen. Alle arabischen Staaten haben gegen den Teilungsplan gestimmt, Palästina ist aus Protest der

Abstimmung ferngeblieben. Dennoch hat sich der Teilungsplan mit einer knappen Mehrheit durchsetzen können.

- **Ich habe aber auch gelernt**, dass jüdische Terrororganisationen namens Haganah, Irgun und Stern-Gang systematisch auf die große Vertreibung, die Nakba systematisch hingearbeitet haben – und zwar über Jahre. Von der Nakba hatte ich vor dem siebten Oktober noch nichts gehört.

Nakba steht für Katastrophe, steht für Vertreibung, ethnische Säuberung, Massenmord, Massenvergewaltigungen, unmenschliche Massaker, systematisches Niederbrennen von ganzen Dörfern und Städten, Todesmärsche und die Vertreibung von 750.000 Menschen. Der neue Staat Israel reißt sich jetzt im Jahr 1948 78% des Landes unter den Nagel.

Dagegen regte sich Protest. Auch jüdische Stimmen, etwa von Albert Einstein und Hannah Ahrend wurden laut. In einer neuen Generalvollversammlung der UN wurde dann zumindest das Rückkehrrecht der Palästinenser in der Resolution 194 festgeschrieben. Wir kennen den die Abbildungen des Schlüssels als Symbol dafür. Der UN-Beauftragte und Vermittler Folker Graf Bernadotte wurde kurz danach von einem israelischen Terrorkommando der Irgun ermordet. Der Prozess war gestoppt, auf die Rückkehr wartet das Palästinensische Volk bis heute.

- **Ich habe gelernt**, dass Israel vor dem 6 Tagekrieg mitnichten von den arabischen Nachbarn bedroht war. Ganz im Gegenteil: In einem präzisen Präventivschlag wurde etwa die gesamte ägyptische Luftwaffe ausgeschaltet hatte und die Sinai-Halbinsel und die syrischen Golan-Höhen eingenommen. Die Folge: Vertreibung von weiteren 350.000 Palästinensern und Besatzung Israels von Gaza, Westbank, Jerusalem und Golan-Höhen. Schon damals hat man uns mit dem falschen Attribut der Selbstverteidigung getäuscht.
- **Ich habe gelernt**, dass der „Architekt der Nakba“, David Ben Gurion, damals dem UN-Teilungsplan nur aus taktischen Gründen zugestimmt und direkt nach der Nakba Folgendes geäußert hatte: „Wir werden später das gesamte Gebiet erobern, dafür müssen wir nur auf eine günstige Gelegenheit warten, zum Beispiel einen Krieg“.

Und das müssen wir zur Kenntnis nehmen: Die Vertreibung und Vernichtung der Palästinenser bildet die DNA der zionistischen Bewegung. Das ist im Übrigen die DNA jeder Siedler-kolonialen Bewegung, - im Zuge der Vernichtung der indigenen Amerikaner, der australischen Aborigines und der vielen afrikanischen Ureinwohner. Diese DNA ist genozidal!

Und damit springe ich zu unserer aktuellen Situation:

Genozidal sind auch zahllose Äußerungen israelischer Politiker – schon lange vor dem siebten Oktober.

Genozidal ist das, was wir seit 21 Monaten in Gaza sehen. Wir sehen die eiskalte Vorbereitung für die maximale Effektivität dieser Hungerkampagne. Zerstörung der Infrastruktur, von Krankenhäusern, Schulen, Universitäten, Trinkwasseraufbereitungen, Kraftwerken, Bäckereien, Agrarflächen - alles wurde vorher systematisch zerstört.

Nach dem Ausschalten der UN-Hilfsorganisation UNWRA mit bis dato 400 Verteilstationen in Gaza gibt es jetzt nur noch eine Todesfalle mit der zynischen Bezeichnung „Gaza Humanitarian Foundation“. Eine Kooperation von amerikanischen und israelischen Kriegsverbrechern, die bisher weit über 1000 hilfeschende Menschen erschossen hat und sogar Drogen in das Mehl gemischt hat. Drogen für verhungerte Menschen!

Auf die Spitze getrieben wird das nun durch die Idee einer „Humanitarian City“, ein Euphemismus für ein „KZ“, de facto eine Vertreibungs- oder Todesstation für alle, die bis hierhin überlebt hatten.

Sie glauben mir nicht? Dann glauben sie dem israelischen Ministerpräsidenten, denn er hat gerade geäußert, dass seine Vision ein Großisrael vom Euphrat bis zum Nil ist - einst das biblische gelobte Land.

Großisrael, auch „Eretz Israel“ genannt, umfasst Palästina, Jordanien, Libanon und Teile von Syrien, Ägypten, Saudi-Arabiens, des Iraks und sogar einen Teil der Türkei. Die Kriege in Syrien, im Libanon und auch gegen den Iran und Jemen sind möglicherweise der Anfang des messianischen Feldzugs einer nuklear bewaffneten Theokratie. Blind unterstützt von den USA, Deutschland und dem größten Teil des Westens.

Wie geht es weiter? Können wir irgend etwas tun?

Eins ist sicher, weder die Regierungen des kollektiven Westens, noch die der arabischen Bruderstaaten werden die Vernichtung Palästinas abwenden.

Wir sehen aber, dass ganz gleich wie wenig wir hier sind, der Aufschrei und die Empörung international wächst. Hunderttausende in Sydney, Washington DC, New York und London, Millionen in Sanaa im Jemen, aber auch in Ostasien machen uns Mut. Auch in deutschen Städten finden jetzt fast täglich diverse Aktionen statt. Weltweit sehen wir immer mehr Menschen auf der Straße.

Teile der politischen Elite beginnen zu reagieren, allein schon deshalb, um sich von der historischen Schuld reinzuwachsen, für die sie bisher verantwortlich sind und waren.

Wut, Empörung und Aufschrei, das ist die einzige Waffe, die uns bleibt! Bitte nehmen Sie das Schicksal der Palästinenser wahr und sprechen sie miteinander darüber. Bitte nehmen sie gemeinsam mit uns die letzte Chance wahr, dieses Volk vor seiner Vertreibung und Auslöschung zu bewahren.

Ich danke Ihnen dafür!